

suchten, die steten Kämpfe der Küstenbewohner mit Deutschen und Slaven, die zunehmende Machtlosigkeit und Unsicherheit führte die Bürger der deutschen Städte zur Selbsthilfe.

Bei dem Darniederliegen des Handels und der Gewerbsthätigkeit in Deutschland selbst hatten die Küstenstädte schon längere Zeit mit Schweden, Dänemark, England und den slavischen Küsten Handelsbeziehungen angeknüpft und dieselben unter bewaffneter Begleitung gepflegt. Doch trotzdem litt der einzelne Kaufmann oder der einzelne Ort noch zu sehr unter der Unsicherheit der Verhältnisse, und dies wurde die Triebfeder zu Bündnissen, um sich gegenseitig zu schützen und zu helfen.

Hamburg und Lübeck begannen mit einer solchen Verbindung in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Ihnen schlossen sich bald andere Städte, sowohl der Küste als des Binnenlandes, an. In London, Bergen, Wisby und Nowgorod wurden Faktoreien des neuen Bundes gegründet, Beziehungen zu Flandern angeknüpft, und Seehandel und Seemacht der Hanse blühten schnell und mächtig empor.

Lübeck trat an die Spitze der letzteren, und die übrigen Städte räumten ihm willig den Vorrang ein, den es sich sieben Jahre vorher durch mannhafte Kampf gegen Dänemarks König Waldemar ruhmvoll errungen. Eine dänische Flotte hatte den Hafen gesperrt. Da brachen die Lübecker mit ihren Schiffen hervor durch die Sperre. Der blutige Kampf währte den ganzen Tag; Waldemars sämtliche Schiffe bis auf eins wurden theils verbrannt, theils in den Grund gebohrt, das größte aber mit 400 Mann gefangener Gewappneter als Trophäe des ersten deutschen Seesiegs in die Trave gebracht. Dieser Sieg, im Jahre 1234 errungen, war um so bedeutender, da die Lübecker weniger Schiffe als die Dänen zählten, und mußte natürlich den Mut und das Selbstvertrauen der Deutschen gewaltig heben. Er zeigte, was eigene Kraft vermochte, wirkte nicht allein auf Lübeck, sondern auch auf die übrigen Städte lebendig und fruchtbringend zurück und legte den Grund zur deutschen Seemacht des Mittelalters.

Auch in dem Kampfe gegen Waldemars Söhne neigte sich der Sieg auf die Seite der tapfern Hanseaten; die dänischen Küsten wurden verheert, Kopenhagen und Stralsund verbrannt, die Inseln Mön und Falster erobert, und Schiffe mit reicher Beute nach Hause geschleppt; der stolze Däne mußte sich den deutschen Kaufleuten beugen.

Als Erich Priesterfeind, König von Norwegen, die Niederlassung zu Bergen und den deutschen Handel bedrohte, da verwüsteten die Hanseflotten die nordischen Küsten und zwangen Erich nicht nur zur Herausgabe der beschlagnahmten Schiffe und einer bedeutenden Geldentschädigung, sondern auch zur Bestätigung aller früheren Handelsfreiheiten, ja sogar zur Anerkennung von drei deutschen Seestädten als Schiedsrichterinnen in späteren Streitigkeiten mit Dänemark.